

Traditions Postille 150

Informationsschrift der Traditionsgemeinschaft Raketenartilleriebataillon 150

10. Ausgabe, März 2006



Aus dem Inhalt:

Seite 02	Grußwort	Seite 11	Wir stellen vor
Seite 03	Ama, der Andere	Seite 14	Ein ausgezeichnetener Soldat
Seite 06	Streitkräftebasis?	Seite 16	Mitgliederinformationen
Seite 07	Das Waffensystem LARS	Seite 18	Nachrichten von unseren Mitgliedern
Seite 09	Barbara 2005		

Liebe Kameraden,

ein abwechslungsreiches Jahr liegt hinter uns und hatte mit der Barbarafeier im Dezember einen letzten Höhepunkt. Unsere „alte Mannschaft“, Buddy Peschen, Wilfried Reitmeyer, Franz Möllmann, Harry Link, Horst Kohn und Johnny Karger haben verstärkt durch Soldaten des FmBtl 284 und andere Helfer wieder ein gelungenes Programm auf die Beine gestellt. Dabei wurden aber auch Neuerungen eingeführt, der „Schotte“ war ein bezahlter externer Akteur, und alte Bausteine wie die „Hitparade“ wurden gestrichen.



Alle waren sich nach Abschluß der Veranstaltung einig, dass wir den Aufwand für derartige Veranstaltungen reduzieren müssen. Die „alte Mannschaft“ ist tatsächlich nicht mehr jung, darzustellende Episoden aus dem aktuellen Dienstgeschehen gibt es nicht mehr, und mit Jürgen Kuran, der seit dem 01. Februar im Ruhestand ist, hat der letzte aktive Artillerist, der uns so manchen Weg bahnte, die Kaserne verlassen. Die Barbarafeier der Zukunft wird sicherlich ein kleineres Programm bieten, der technische Aufwand, Bühnenaufbau und Tontechnik, wenigstens teilweise entfallen. Das Programm bedarf dringend der Verstärkung durch unsere weiteren Mitglieder. Damit haben wir letztes Jahr bereits begonnen und Sie alle sind aufgefordert, uns bei der Gestaltung der nächsten Feier mit Beiträgen zu unterstützen.

Die Anzahl der Teilnehmer war mit über 80 Mitgliedern unseres Vereins wieder gut, berücksichtigt man die weiten Wege, die so mancher von uns hat. Bei unserer beabsichtigten Fahrt zum Schießen der Artillerie nach Idar-Oberstein im Juni sieht das leider anders aus. Bislang liegen kaum Anmeldungen vor. Ich habe uns trotzdem bei der Schule angemeldet, wobei die Entscheidung, ob wir kommen können noch aussteht. Es würde mich freuen, wenn der eine oder andere unsere Gruppe noch verstärken und sich anmelden würde.

Unser Kamerad Uwe Gutrath hat unsere Homepage überarbeitet. Die alten Fehler, wie sich nicht öffnende Bilder, sind behoben. Auch die Anzahl der Bilder ist deutlich größer geworden, sogar drei Videos stehen zur Verfügung. Weiterhin sind wir dabei, unsere Postille als pdf-Datei ins Netz zu stellen. Alte Exemplare können also auch am Bildschirm nachgelesen werden. Schauen Sie mal unter www.tradition150.de herein.

Nächste kleine Veranstaltungen sind unsere Frühschoppen, der nächste am 19. März. Aber auch sonst ist unser Traditionsraum jeden Samstag geöffnet. Vielleicht sehen wir uns dort ja mal auf eine Tasse Kaffee?!

Ich grüße Sie meine Kameraden und wünsche Ihnen und Ihren Angehörigen alles Gute.

Rainer L. Hoffmann

Redaktion: OSF Rainer Hagenkötter (rainer2611@web.de), OTL d.R. Rainer Hoffmann (V.i.S.d.P.) (rlh@htb-online.de), H d.R. Johnny Karger (jokanews@t-online.de), HF d.R. Horst Kohn (horst.kohn@kreis-wesel.de), SF a.D. Jürgen Kuran (wedelmann@cityweb.de), F d.R. Harry Link (harry.link@gmx.de), SF a.D. Wilfried Reitmeyer (reitmeyer@cityweb.de),
Anschrift: Traditionsverband RakArtBtl 150, Schill-Kaserne, Bocholter Str. 6, 46487 Wesel
Druck und Vertrieb: SF a.D. Jürgen Kuran, Schill-Kaserne, Bocholter Str. 6, 46487 Wesel, 0281 – 9661 – 1515

Berichte von Ama, der Andere

„Wer sind Sie, wie heißen Sie?“, fragte ich den kahlgeschorenen, in ein wallendes, gelbes Gewand gehüllten Rekruten, der einen Bettelbeutel und einen hölzernen Schrein mit zwei Klapptüren, in dem eine Nachbildung seines Bagwan-Gurus steckte, bei sich trug.

„Ich bin Ama, Ama der Andere“, kam selbstsicher die von seinem Sendungsbewusstsein getragene Antwort.

„Was bedeutet dies, Ama, der Andere?“

„Das bedeutet, dass ich bald einen Zustand erreichen werde, der mir erlaubt, durch diese Wand hier zu treten“.

„Bitte zeigen Sie es mir, das würde auch Frau Hovestädt nebenan überraschen und erfreuen“.

„Ich bin noch nicht so weit, aber es wird nicht mehr lange dauern.“

Hauptmann Dietz, Chef der Ausbildungskompanie II/1 hatte sich an Kanonier Armin Bennert bereits die Zähne ausgebissen. Er führte keine Befehle aus, er ließ sich nicht einkleiden, er war einfach da, er war freundlich, höflich – und bestimmt: „Ich kann keine militärischen Befehle ausführen, weder die von Herrn Dietz noch die von Ihnen, Herr Lammer. Nur er kann mir Anweisungen geben“, sagte Ama, hob seinen

Schrein vors Gesicht, öffnete ihn und küsste das Abbild seines Gurus.

„Mein Dienstgrad ist Oberstleutnant, Herr Dietz ist Hauptmann“.

„Das habe ich schon gehört, das ist für mich aber ohne jede Bedeutung. Sie sind nicht meine Vorgesetzten, das wissen Sie jetzt. Im übrigen sind Sie beide keine schlechten Menschen, wie mir scheint, aber Sie essen wohl beide Schweinefleisch, das ist eine große Sünde“



Hptm Dietz und sein Rekrut – da half auch das Kratzen am Kopf nicht

„Kanonier Bennert, Sie sind hier als Rekrut, Sie

unterliegen dem Prinzip von Befehl und Gehorsam, ich muss Sie vorläufig festnehmen und einsperren, wenn Sie nicht gehorchen“.

„Ich ziehe mich gerne in die Zelle zurück, wenn Sie meinen, dass müsste so sein. Nur ihn“ –wieder hob er den Schrein, öffnete ihn und küsste hinein- „nur ihn dürfen Sie mir nicht wegnehmen. Ohne ihn kann ich nicht leben. Sie können mich quälen, sie können mich schlagen, doch Sie treffen damit nur sich selbst“.

„Sie essen kein Schweinefleisch. Wie wollen Sie hier in der Truppenküche satt werden?“

„Ach wissen Sie, Herr Lammer, mit dem menschlichen Körper ist es wie

Berichte von

mit einem Haus. Wenn man es baut, braucht man viel Material; wenn es fertig ist, genügt dann und wann eine kleine Reparatur. Mit einem Kilo Reis und etwas Wasser kann ich sehr lange leben“.

„Haben Sie eine Freundin? Wie gefällt der Ihr Gewand und Ihre Frisur“?

„Nein, Sex ist uns Jüngern nicht erlaubt. Ich trage eine sehr enge Unterhose, die meinen Trieb abtötet und meinen Samen in mein Gehirn drückt. So wird mein Verstand geschärft. Ich diene damit nur meinem Herrn und Meister“.

Und wieder wurde ich lernfähiger Zeuge eines innigen, gefühlvollen Kusses in eine Holzkiste hinein.

Ama, der Andere, flanierte mehrere Tage durch die Schill-Kaserne, bestaunt, bewundert und – wie auch seine Vorgesetzten, ob ihrer Unfähigkeit, ihn zu disziplinieren – verhöhnt und verspottet. Er war Star der lokalen Presse, selbst die Bildzeitung füllte mehrere Spalten mit der Story über den Jünger Hare-Krishnas als Rekrut der Bundeswehr. Mehrfach des Nachts stand er auf, um zu seinem Herrn und Meister zu beten, begleitet von lautem Klingeln seines Bettelbeutels, so dass sich seine Stubenkameraden, die ihre Nachtruhe brauchten, heftig über ihn beschwerten.

Kanonier Armin Bennert fand eine vorläufige Bleibe in der Isolierstation des San-Bereiches, dieweil S1, S2, sein Chef und sein Kommandeur mit Hunderten von Telefonaten bemüht waren, die Rechtslage zu klären.

Ama war alles recht, was ihn nicht anfocht, was er nicht tun musste, was sich nicht zwischen ihn und seinen über alles geliebten Meister drängte.

Er machte Arbeit, Ärger – und Spaß, er machte sich und auch seine Vorgesetzten in den Augen vieler Beobachter lächerlich. Ihm selbst schien die Situation ausnehmend gut zu gefallen.

„Warum sind Sie überhaupt hierher gekommen, wenn Sie nicht Soldat sein und Befehle ausführen wollen“?, so fragte ich ihn beim dritten oder vierten Versuch, aus der „Vogelscheuche“, wie sein erboster ehemaliger Chef ihn in einem Brief an mich nannte, einen Kämpfer und Verteidiger des Vaterlandes zu machen.

„Ach, Herr Lammer, dass wir heute hier in Wesel miteinander sprechen, ist seit mehr als 5000 Jahren schon vorbestimmt. Ich bin Prediger, ich gehe, wohin man mich ruft. So spreche und predige ich zu Ihnen und anderen Menschen in der Kaserne, um Sie zum Glauben an meinen Herrn zu bekehren“, hörte ich Ama sagen, mit unerschütterlicher Selbstsicherheit und nicht überhörbarem Mitleid in der Stimme. Und wieder küsste er – zum 50. Male wohl schon in dieser Woche – die Statue seines Gurus, als sei der die Allmacht, die Wahrheit, das Licht und das Leben.

Der Zufall wollte, dass sich in diesen Tagen Oberstleutnant Ohnesorge, Stv Arko, ansagte, um dem Bataillon im Zuge der Dienstaufsicht einen Besuch abzustatten.

Berichte von

Hauptmann Dietz hatte Order, wie zufällig mit Ama in „voller Uniform“ in mein Gespräch mit dem hohen Besuch hinein zu platzen.

„Was ist das denn“?, entfuhr es dem ehrbar im Dienst ergrauten Soldaten, als Ama leicht und beinahe schwebend, als sei es das Selbstverständlichste von der Welt, wie ein Schmetterling unter die Truppenfahne flatterte.

„Das ist der Kanonier Armin Bennert, ein Hare-Krishna-Jünger der jeden Gehorsam verweigert. Ich bitte Sie, da er schon da ist, mit ihm zu sprechen. Vielleicht gelingt es Ihnen, ihn ins Glied zu stellen“.

„Wer sind Sie, Herr Ohnesorge“?, nahm Ama ungeniert das Wort. „Mit ihrem Dienstgrad spreche ich Sie nicht an, das tue ich auch nicht bei H. Lammer oder H. Dietz. Ich nehme nur von ihm Befehle an“, fuhr er fort, um unserem Besuch einen kurzen Blick auf sein Allerheiligstes zu erlauben, ehe er den Gegenstand seiner Anbetung wiederum inbrünstig küsste.

Es folgte ein längeres Gespräch, während dessen ich unseren Freund all die Lieder singen ließ, die er bereits mehrfach gesungen hatte. Hauptmann Dietz und ich hatten unsere helle Freude daran, wie unser Gast nach Argumenten rang, wie er sich fast verzweifelt bemühte, sein soldatisches Selbstverständnis, seine Vorstellungen von Dienst, Befehl und Gehorsam, von Recht und Pflicht mit dieser für

ihn bis dato unvorstellbaren Lage in Einklang zu bringen.

„Wie Sie sehen, Herr Oberstleutnant“, sagte ich mit gespielter Naivität, „können wir mit diesem Mann hier nichts anfangen. Wir warten auf einen Bescheid des Rechtsanwalts, was mit ihm geschehen soll. Ihn einzusperren, halte ich für wenig hilfreich, er hätte gar nicht einberufen werden dürfen.

Für die Truppe ist er ungeeignet, eher schädlich, er stört den Dienstbetrieb empfindlich. Ich wäre Ihnen sehr dankbar, wenn Sie ihn mitnehmen könnten nach Münster“.

„Nach Münster komme ich gerne mit, Herr Ohnesorge“, antwortete Ama ungefragt, „da wollte ich schon immer mal hin“.

„Nein, nein, das geht nicht“, sagte der Stv Arko sichtlich verärgert, ich kann Sie nicht mitnehmen, wir sind auch Soldaten“.

So kam es, dass ein gestandener, hochrangiger Offizier der Bundeswehr einem Hare-Krishna-Jünger erklären musste, er und auch alle seine Kameraden im Korpsstab seien Soldaten.

Zwei oder drei Tage später wurde der Rekrut Armin Bennert wegen psychischer Störungen als für den Wehrdienst untauglich erklärt.

Das Kreiswehersatzamt, das ihn einberufen hatte, bekam einen dicken Ruffel, der Kommandeur musste die Häme der Veteranen des Traditionsverbandes hinnehmen, die zu wissen glaubten, ihr Spieß wäre „mit dem Kerl spielend fertig geworden“. (Armin Lammer)

Streitkräftebasis? - Kenn ich nicht!

Gibt es eine neue Teilstreitkraft ?

Nein, aber im Zuge der Veränderungen gibt es neben den Teilstreitkräften der Marine, Luftwaffe und des Heeres neu die Mil-Org-Bereiche.

Die Streitkräftebasis (SKB) ist ein Servicebereich in der Bundeswehr, die im Oktober 2000 neu geschaffen wurde. In diesem Bereich sind viele Aufgaben und Fähigkeiten gebündelt, die zuvor bei den anderen TSK durch eigene Bereiche abgebildet waren. Und diese Bündelung gilt für eine große Zahl von Fähigkeiten und Leistungen des Unternehmens Bundeswehr.



Kurzum eine Vielzahl von „ Spezialisten „. Feldjäger, Führungsunterstützung, Kampfmittelabwehr, Logistik, Spezialpioniere, Zivil-militärische Zusammenarbeit (CIMIC), Operative Information, Amt für Geowesen, Zentrum für Nachrichtenwesen, Kraftfahrerschulen, Diensthundewesen, Truppenübungsplätze, Militärischer Abschirmdienst, Stammdienststelle der Bw, Personalamt Bw und und und....

Die SKB ist für alle da; sie braucht keine eigene Uniform, weil dort Experten aus allen Teilstreitkräften und Organisationsbereichen arbeiten. Aber seit dem gibt es so gewöhnungsbedürftige Begriffe wie „Heeresuniformträger“.

Die Grundgliederung der Streitkräftebasis (SKB) ist wie bei den Teilstreitkräften;



Das Streitkräfteunterstützungskommando (SKUKdo) ist das „Führungskommando“ der SKB, das die Einsatzkräfte der SKB, sowie die Kräfte zur Unterstützung des Dauerbetriebes im Inland über die vier Wehrbereichskommandos und Zentren führt.

Das Streitkräfteamt (SKA), nimmt Streitkräfte- und bundeswehrgemeinsame, aber auch streitkräftebasisspezifische Fachaufgaben wahr. Darüber hinaus obliegt ihm die truppendienstliche Führung einer Vielzahl von Dienststellen. (RH)
(Einzelheiten zu diesem interessanten Bereich werden folgen, versprochen.)

Das Waffensystem LARS

Vor mittlerweile 5 Jahren wurde das Waffensystem LARS 110mm der „Wegmannwerfer“ außer Dienst gestellt. Das haben viele von uns life miterlebt.



Der Wegmann-Werfer.

In den letzten Jahren ist dann die 2./150 als MARS Batterie im Bataillon verblieben. Die Batterie hat damit ein wenig die Geschichte des glorreichen RakArtBtl 72 noch fortsetzen können. Über die Zeit in Wuppertal versuche ich immer mal wieder zu berichten. Nun aber gehe ich gaaaanz weit zurück.

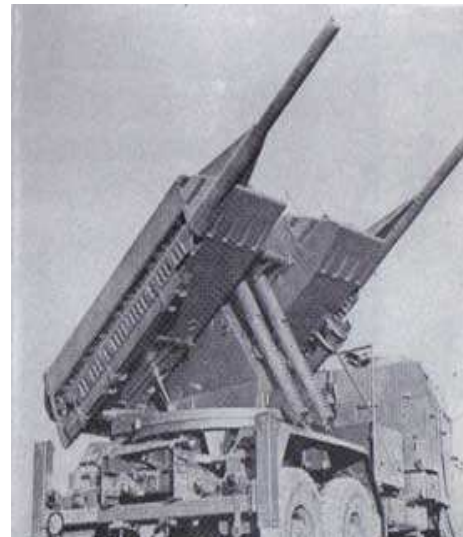
Wer kann schon sagen, wie es anfang? Ich persönlich nicht, bin aber im Besitz von Unterlagen des F/PzArtLehrBtl 310 aus KUSEL. Diese Unterlagen bestehen im wesentlichen aus der Batteriechronik, die per Bataillonsbefehl am 10.09.1968, aktiviert wurde.

Ein Mann der ersten Stunden, der leider viel zu früh verstorbene ehm. BtrFw der 2./72 HptFw Eckard Grund, tat damals seinen Dienst in diesem Verband. Er war es, der diese Papiere „gerettet“ hat, und auch in Wuppertal und später in Wesel war allen Beteiligten klar, diese müssen erhalten werden. Aber zurück zum LARS-Werfer. Im Dezember 1967 erhielt die Batterie (2./310) die ersten Raketenwerfer. Es waren die der Fa. Wegmann. Es wurde sofort volle Ausbildung betrieben. Im März 1968 wurden dann die Raketenwerfer der Fa. Oerlikon ausgeliefert. Bereits im Mai

1968 wurde das erste Scharfschießen durchgeführt. In weiteren TrÜbPl-Aufenthalten, in BERGEN-HOHNE, in Übungen mit Fahrversuchen, Möglichkeiten des Einsatzes, Beladeübungen und Lehrvorführungen wurde die neugeschaffene Waffe getestet. In ca. 6 – 8 Übungen wurde die Grundlage für die Vorschrift erprobt. Es wurden ca. 5000 Schuß RakMun verschossen. Die

Entscheidung ist uns allen bekannt, der Werfer der Fa. Wegmann wurde eingeführt. Ein Mitglied unseres Vereins, StFw a.D. Jeckel war ebenfalls Angehöriger dieser „Urbatterie“ der Mehrfachwerfer der deutschen Raketenartillerie.

Mit der Einführung der Raketenwerfer



Das Waffensystem der Fa. Oerlikon

110 mm SF (LARS) in den Divisionsartilleriebataillonen verschwand das veraltete Waffensystem HONEST JOHN. Als Selbstfahrlafette des LARS diente zunächst das 6x6 Fahrgestell von Magirus-Deutz Typ 178 D 15 A mit gepanzertem Fahrerhaus. Die Abschussvorrichtung bestand aus zwei

Bataillonsaeschich

Rohrpaketen zu je 18 flügelstabilisierten, Feststoffraketen die auf einer voll drehbaren Lafette auf dem Fahrzeugheck montiert waren. Als Munition standen Minenraketen mit Panzerabwehrminen (AT-2) sowie Splitter- und Nebelgefechtssköpfen zur Verfügung.

Den Abschluß einer Werfergruppe mitzuerleben, war ein eindrucksvolles Erlebnis. Leider aber war die Zielgenauigkeit zunächst recht gering. Dies führte zur Entwicklung und Einführung des Feuerleitgerätes Radar Artillerie (FERA) zu Beginn der achtziger Jahre. Insgesamt wurden durch die Fa. Contraves 50 FERA an die Bundeswehr ausgeliefert. Damit verfügte jedes Raketenartilleriebataillon der Divisionsartillerie über sechs Feuerleitgeräte.



Raketenwerfer LARS auf dem Marsch.

Zunehmend aber entsprach das Waffensystem LARS nicht mehr den Anforderungen und schließlich durch unser letztes Waffensystem das Mittlere Artillerie Raketen System (MARS) ersetzt. Aber hier noch ein Blick zurück in das Jahr 1969:

Auszüge aus der Chronik:

Januar 1969; die Fahrzeuge für Norwegen werden nach MEPPEN zur Verladung gebracht. Viel Arbeit hat es gekostet bis alles benötigte Gerät und Ausrüstung herangeschafft war.

Februar 1969; die Batterie verlegt den BtrChef, 4 Unteroffiziere und 13 Mannschaften nach Norwegen.

Mai 1969; das Unteroffizierkorps führt eine Vatertagswanderung mit Frühschoppen und Spießbratenessen durch.

Juni 1969; eine Abordnung von 2 RakWfr nimmt an der NATO-Parade auf dem Nürburgring teil

20.06.69; Fw Jeckel meldet sich vom Vermessungslehrgang mit Erfolg zurück.

Juni/Juli 69; Großer Aufbruch der Verheirateten zum Umzug in den neuen Standort GEILENKIRCHEN. Es herrschte vorher viel Aufregung, denn die Zusagen der Umzugskostenvergütung ließen auf sich warten. Am 01.07 konnte man sagen: „alle sind umgezogen und haben vom neuen Standort Besitz ergriffen“. Es sind umgezogen: Hfw Michel, Ofw Grund, Fw Werner, Fw Jeckel, Fw Schmitt, Uffz Wienand, Uffz Klein, HGefr Altenberger, OGUA Bucher

September 69; die Btr nimmt mit Teilen an der Übung „RÖSSELSPRUNG“ teil. Am Ende sind alle wohlauf im StO zurückgekehrt, bis auf den Gefr.Dick, dieser liegt mit Mumps im Krankenhaus SOLTAU.

14.10.69; es ist soweit, eine Ära ist am Ende, die Btr marschiert in Einzelgruppen nach GEILENKIRCHEN. KUSEL – Auf Wiedersehen - .

16.10.69; Erster Bataillonsappell beim Raketenartilleriebataillon 1, die 4. wird herzlichst begrüßt.

Ich werde auch in Zukunft immer mal wieder den Blick für uns alle zurückwerfen. (RH)

Berichte

Bei Barbara 2005 wurde lauthals gelacht, kräftig geschmettert und tief ins Glas geschaut!

In sechzehn, mit Witz gespickten Versen beschrieb Ragna Hoffmann, die Tochter unseres Vorsitzenden, diesmal das Barbara 2005-Team, ehe



Conferenciers unter sich: Harry Link und Johnny Karger

sich die Akteure Wilfried Reitmeyer, Buddy Peschen, Harry Link, Horst Kohn, Techniker Franz Möllmann, Organisator Jürgen Kuran, der Mann von den Hebriden und der Autor selber vor und hinter die Kulissen zum Barbara-Revival 2005 auf die Theaterbretter begaben. Und Rainer Hoffmann verlas, ehe sich der



Unser Kunstmaler Buddy stellt lebende Bilder – wer erkennt sich wieder?

Vorhang hob, Ragnas letzten Vers: „Alle hier im Saal haben, das ist

sonnenklar, eine zweite Frau namens Barbara. Heute wollen wir sie feiern wie einen schönen Stern, denn sie hat viele Verehrer in nah und fern.“

Doch ehe die Lachsalven abgefeuert wurden, verlas der Vorsitzende erst noch ein paar nackte Zahlen und schickte gemailte Grüße in die Runde. Hoffmann: „200 Einladungen gingen raus, 136 Rückmeldungen kamen rein, 78 waren verbindliche Zusagen, 58 waren Absagen.“ Alle, die Barbara 2005 miterlebten, möchte sicher



Keine Angst – es ist nicht die Geflügelpest, nur ein paar Frösche

wieder ein solch` rundes Treffen erneut erleben! Doch – so war`s dann wirklich!

Eingangs sei jedoch auch gesagt, dass diesmal alle im Saal zu Akteuren wurden, denn eigens zu dieser Feier wurde ein Liederheft herumgereicht und auf Kommando und nach altem Soldatenbrauch wurde kräftig geschmettert. Und das Westerwaldlied klappt zu Beginn immer noch ausgezeichnet. Bühne auf und ganz in Schwarz gekleidet standen plötzlich

Berichte

fünf Männer im Raum. Franz am Schaltpult ließ den Startknopf los und



Alle Akteure beim großen Finale

es ertönte als Playback der Schlager „Wann ist ein Mann ein Mann... Wilfried als Frontmann machte das so täuschend echt, dass ein Herbert Grönemeyer sicher vor Neid erblasst wäre. Die nächste Nummer gehörte dem unverwüstlichen Buddy Peschen, der als Pariser Kunstmaler einige



Männergesangsverein Ehemalige 150er, vorsichtshalber waren Texte verteilt worden.

Promis im wahrsten Sinne des Wortes alt aussehen ließ. Dann ertönte das Lied von der Lili Marleen live auf der Mundharmonika und der Saal wurde minutenlang ins alte Preußen entführt, wo sich Kasernenhofblüten aneinanderreiheten. Plötzlich erklang das Lied „Veronica, der Lenz ist da...

und „Mein kleiner grüner Kaktus, doch auf der Bühne trieben jetzt „Kröten“ ihr Unwesen. Dann gingen Mülldeckel auf und die Truppe schaute aus der Tonne, während aus der Musikbox der Schlager „Ma na ma na..“ dröhnte. Die letzte und längste Nummer gehörte dem Schotten von den Hebriden, den die Artilleristen seinerzeit dort „vergessen“ hatten. „Barbara 2006 könnte sicher wieder



ManaMana mit Buddy Peschen, Wilfried Reitmeyer und Harry Link.

für alle so viel Spaß bringen,“ glaubt die Theatercrew, doch Freiwillige mit guten Ideen, die auch zu den Proben kämen, sind zunächst gefragt und gesucht. (Johnny Karger)



Johnny Karger als alter Preuße. Ob wohl alle gehorcht haben?

Stabsfeldwebel a.D. Wilfried Reitmeyer

Eigentlich erübrigt sich eine Vorstellung. Denn wer kennt ihn nicht: Den "VATTA" oder den "KALUBSCHKE", ostpreußischer Gefreiter so mancher Barbara-Feier. Aber wir wollen noch ein bisschen ins Detail gehen:

Er wurde am 28.12.1937 als Sohn des Zahnarztes Kurt Reitmeyer in Detmold geboren. Seine ersten beiden Schuljahre erlebte er allerdings in Tapiau / Ostpreussen. Dorthin war seine Mutter mit ihm und seiner Schwester zu den Großeltern gezogen, weil der Vater in Königsberg als Soldat eingesetzt war. Nach Kriegsende - wieder in Detmold - besuchte er dort die Volksschule, anschließend das "Mathematisch-Naturwissenschaftliche-Gymnasium" bis zur Versetzung nach Oberprima, 1955. In dieser Zeit interessierte er sich zunächst für die Pfadfinder später dann für den Sport. Bevorzugt waren hier Geräteturnen und Handball. Im



Kalubschke und sein General

Geräteturnen wurde er 1954 und 1955 Stadtmeister. Als dann 1955 die Eltern umzogen nach Gelsenkirchen, brach er die Schule ab, machte ein zwei-

jähriges Praktikum bei Mannesmann in Gelsenkirchen, Düsseldorf und Duisburg, mit dem Ziel, Ingenieur für Hüttenwesen zu werden. Hierzu



Rekrut Reitmeyer

besuchte er u.a. 1 Semester im Abendkurs die HTL jetzt FH in Duisburg. Im 3. Semester - er hatte es noch nicht abgeschlossen - meldete sich die Bundeswehr. Er wurde zum 16.04.1958 zum Grundwehrdienst nach Lingen/Ems zum schweren Artilleriebataillon 441 einberufen, schloss danach ein Studium als Techniker ab, um sich jedoch später als Wiedereinsteller SaZ 4 bei der Bundeswehr einzureihen. Im Juni 1960 folgte die Beförderung zum Unteroffizier, danach lernte er auch seine Ehefrau Doris kennen. Am 29.12.1961 folgte die Hochzeit in Münster und im November 1963 kam Tochter Andrea zur Welt.

Als Zugführer und Feldwebel gehörte Wilfried Reitmeyer zu den ersten Soldaten, die im September 1964 nicht

Wir stellen

nur eine Wohnung in Wesel bezogen, sondern auch dem neu aufgestellten Raketenartilleriebataillon 150 unter-



Sein erster LANCE-Schuß 1980

stellt waren. Nach einer Odyssee militärischer Stationen aber beginnt nun die eigentliche Geschichte des Raketenartilleristen Reitmeyer: Schon mal nachweisbar sind alle seine Tätigkeiten und Funktionen, auch nach ATN, die Wilfried Reitmeyer ausgeübt hat und auf Grund von Lehrgängen befähigt war. So in der "alten, 3. Batterie" (Waffensystem SERGEANT) in den Hauptfunktionen als:

- Prüfweldwebel (OMTS)
- Einrichte-Fw
- Werferführer
- Verm.Grp.Fhr
- USA - Kaderausbildung LANCE, ZgFhr
- Prüfer im S+E Team, Kreta

Und in den Nebenfunktionen als:

- AbcAbwFw
- FlaAbwFw
- PionierFw (Sprengen & Minenkampf)

- Fahrlehrer
- LuftverladeFw

Nach Umstruktuerungen im Weseler Bataillon folgten Funktionen als Zugführer und im September 1983 gar die Ausbildung zum Kompanie/Batterie- Feldwebel. Inzwischen war das Bataillon mit dem Waffensystem Lance ausgerüstet worden. Auf den Batterie-Feldwebel Reitmeyer wartete aber im März 1986 eine Aufgabe in der neu gegliederten Fahrschulgruppe Wesel, in der als MKFL Offz die Innendienstleiter-Funktion bis zu seiner Pensionierung ausübte.

Befördert wurde Wilfried Reitmeyer



Bataillonsball anno 1973 – wer erkennt es wieder?

1967 zum Oberfeldwebel, 1973 zum Hauptfeldwebel und 1986 zum Stabsfeldwebel. 1972 erfolgte seine Ernennung zum Berufssoldaten.

Eine ATN aber,- die in keiner STAN zu finden ist , gilt es zu erwähnen: Seine musische Begabung. Er machte in verschiedenen Combos Tanzmusik und spielte u.a. auch auf Bataillonsbällen. Besonders aber ist sein Talent für kreative Gestaltung hervorzuheben. Alte 150er erinnern sich noch, wie er in wochenlanger Vorbereitung den Mannschafts-

Wir stellen

speisesaal mit einem kleinen Team in die "Alt-Stadt Wesel", St. Petersburg, in einen Bauernhof oder in das "Raumschiff Enterprise" verwandelte. Die gesamten Dekorationen wurden noch per Hand gezeichnet. Mehrfach



Fenstermalerei zum Motto Alt-Stadt Wesel

wurde diese Leistung von den damaligen Kommandeuren "Förmlich anerkannt". Für jede Barbarafeier, auch für unsere drei Barbara Revivals, schuf er die Bühnenbilder und entwarf die Einladungskarten.

Andere Ausflüsse seiner künstlerischen Gestaltungskraft sind das letzte Bataillons-Wappen wie auch die Wappen der 2.Batterie und der Fahrschulegruppe. Weiterhin kreierte er im Rahmen der Patenschaft zu Hamminkeln die Wappen der Ortsteile Hamminkeln für den Maibaum auf dem Marktplatz.

Er praktizierte als Führer der jeweiligen Unteroffizierkorps intensive Paten- und Partnerschaft zu den Gemeinden Flüren, Hamminkeln und zur 52.Btty, Royal Artillery Rgt., in Menden. Nach seiner Pensionierung am 31.03.02 blieb er der Schill-Kaserne treu. Er wurde Geschäftsführer der Offizierheimgesellschaft, die später in "Kasino-Gesellschaft" umbenannt wurde und gestaltete so manche private Feier

ihrer Mitglieder. Mit Erreichen des 65. Lebensjahres und mit der Auflösung des RAB 150 im Dezember 2002, gab er diese Tätigkeit auf.

Seit Gründung der Traditionsgemeinschaft ist W.R. auch dort aktiv tätig und als Beirat im Vorstand für das "KREATIVE" zuständig. Ob für das Gästebuch, die Einladungen für Veranstaltungen, ob Dekorationen, Bühnenbilder für Barbarafeiern oder die Anfertigung der Wappen für den Raketengarten mit neuem LOGO, stets finden seine Ideen und die Verwirklichung großen Anklang.



Bataillons- und Fahrschulwappen

Wilfried Reitmeyer ist stolz auf das Raketenantilleriebataillon 150, in dem er dienen durfte. Gerne schwelgt er in der Erinnerung an Begebenheiten und an die Kameraden, die ihn auf seinem Weg begleitet haben. Stolz ist er auch auf seine Familie, auf seine Frau, die ihn nunmehr fast 46 Jahre begleitet hat und als "Soldatenfrau" nicht immer einen leichten Stand hatte, und auf seine Kinder, nebst Schwiegertochter und Schwiegersohn, die ihm 4 Enkelsöhne im Alter von 10 –14 Jahren, beschert haben.

Für uns aber bleibt Wilfried Reitmeyer eine feste Säule und Stütze in der Traditionsgemeinschaft des ehemaligen Raketenantillerie-Bataillons 150 Wesel. (Johnny Karger)

Stabsfeldwebel Heinz-Jürgen Kuran - Ein ausgezeichnete Soldat!

Stabsfeldwebel Heinz-Jürgen Kuran erhielt den Europäischen Sozialpreis. Damit wurde sein Engagement für die Menschen in Bosnien gewürdigt. Kindergärten und Schulen wurden unter seiner Leitung in der Kraina gebaut. In der bosnischen Stadt Livno konnte der Verein „Teddybären für die Kraina“ weitere Kindergärten fertig stellen und sozial engagieren. Und so überraschte die Deutsche Botschaft den Berufssoldaten mit der Mitteilung, dass er 2005 den Europäischen Sozialpreis erhält.

In der Schillka-

serne Wesel war der 52-jährige Soldat gefragt worden, ob er den Preis annehme. Die Antwort fiel soldatisch kurz aus: „Jawohl“. Die offizielle Preisverleihung erfolgte im Museum „Zinkhütter Hof“ in Stolberg am 03. Oktober des vergangenen Jahres. Anwesend waren u.a. Brigadegeneral a.D. Hans Hübner, Oberstleutnant Jürgen Werner, Kasernenkommandant auf dem Donnerberg und der ukrainische Militärattaché Generalmajor Klitschko, Vater der boxenden Brüder. Musikalisch unterrahmt wurde die Feierstunde durch ein

Streichquartett des Musikkorps aus Siegburg.

Peter Schöner, Sprecher des Direktoriums, berichtete wie der Europavererein Gesellschaftspolitische Bildungsgemeinschaft auf den Hamminkelner gekommen war. Mit GL Hans-Heinrich Dieter, Stellvertreter



Die Weseler Bürgermeisterin Ulrike Westkamp bei ihrer Laudation.

des

Generalinspektors und Inspekteur der Streitkräftebasis hatte Schöner Gespräche geführt. Für beide stand fest, es sollte ein aktiver Soldat sein. Die Bundeswehr suchte und wurde in der Schill-Kaserne fündig.

Seit über zehn Jahren engagiert sich Jürgen Kuran in Bosnien. Gemeinsam mit den Teddybären konnten seit 1996 Waisenhäuser, Kindergärten, Wasserleitungen und Schulen errichtet werden. Aber Kuran weiß auch, dass ohne die Hilfe von Unternehmen, von

Berichte

Menschen, die auch „tief ins Portemonnaie greifen“, das alles nicht möglich sei. Prominente Unterstützer hat er beim letzten Aufenthalt in Livno gefunden. So den Profifußballer Robert Kovac und seine Frau Anica. Im Frühjahr 1996 war Heinz-Jürgen



Peter Schöner bei der Überreichung des Europäischen Sozialpreises an Jürgen Kuran.

Kuran als Soldat in Bosnien stationiert, hat dabei das Elend der Menschen in den Orten gesehen. Und nach seiner Heimkehr an den Niederrhein die Hilfsaktionen gestartet. „Ich freue mich, dass die Arbeit gewürdigt wird,“ sagte Kuran schlicht.

Lob gab es für den 52-Jährigen auch von Wesels Bürgermeisterin Ulrike Westkamp. Auch sie war nach Stolberg gekommen und hielt bei der Preisverleihung die Laudatio. Und auch der Kommandeur des Fernmeldebataillon 284, Oberstleutnant Hans-Werner Zirwes, zeigte sich sehr beeindruckt: „Es ist eine Ehre, mit Ihnen in einer Kaserne dienen zu können.“

Die Tätigkeit des von Jürgen Kuran gegründeten und geleiteten Vereins mit nur elf Mitgliedern reicht von den Transporten mit inzwischen über 2000 Tonnen Materials, über den Bau von Kindergärten, einer Grundschule, dem Neubau der Wasserversorgung, Einrichtung einer Feuerwehr bis zur Einrichtung eines integrativen Kindergartens. Teilweise sind hierbei die „Lebenshilfe Unterer Niederrhein“ und die „Aktion Mensch“ eingebunden. Die

Lebenshilfe wurde lange Zeit von unserem Ehrenvorsitzenden Oberstleutnant a.D Armin Lammer geleitet. Heute ist er der Vorsitzende des Vereins Lebenshilfe Unterer Niederrhein.

Am 17.12.96 wurde der Europäische Sozialpreis zu Stolberg von der Gesellschaftspolitischen Bildungsgemeinschaft initiiert. Nach dem Willen der Initiatoren soll der Preis an Menschen verliehen werden, die beispielhaft ein Zeichen für Menschlichkeit gegen Armut, Arbeitslosigkeit und soziale Ausgrenzung setzen. Der Preis wird alljährlich am 3.10. verliehen. (mt/joka/rlh)

Wir gratulieren

Zu runden / halbrunden Geburtstagen:

L	Karl-Heinz	Hildermann	am	18.02.2006	zum	45. Geburtstag
OTL d.R.	Rainer	Hoffmann	am	19.02.2006	zum	60. Geburtstag
HF	Achim	Fricke	am	25.02.2006	zum	55. Geburtstag
SF a.D.	Berthold	Ahlers	am	02.03.2006	zum	65. Geburtstag



Zur Pensionierung

am 01.02.2006 wünschen wir Herrn SF a.D. Jürgen Kuran alles Gute.

Wir freuen uns über neue Mitglieder:

SU d.R. Karl-Heint Petersen, geb. 02.02.1944

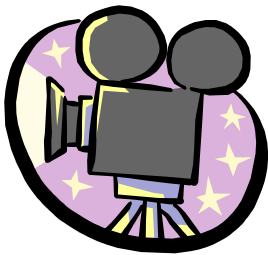
H d.R. Armin Brettschneider, geb 20.09.1970

H a.D. Leo Jansen, letzter Leiter der Fahrschule, geb. 16.03.1955

P.S. Sollte uns ein Glückwunsch entgangen sein bitten wir um Nachsicht und Information. Nicht alles steht in der Zeitung, also schreibt uns!

Unser Angebot

.... DVD und VHS-Video



Wie in den vergangenen Jahren gibt es auch dieses Mal als DVD oder Video-Kassette im VHS-Format das

Barbara-Revival - 2005

Das Konzert der Frösche, ManaMana, Kasernenhofblüten, Buddy als Kunstmaler oder unser Schotte, alles ist in Bild und Ton festgehalten.

Und wer die vom Barabara-Revival 2003 oder 2004 noch nicht hat, sie können noch bestellt werden.

Kosten: 5,00 Euro pro DVD/ VHS-Kassette zuzüglich 3,00 Euro Verpackung und Porto.

Bestellung bei Horst Kohn **Telefon:** 02852-1778.

Wir gedenken

Kamerad Fw d.R. Dieter Hesel ist am 17. Januar 2006 verstorben. Noch auf unserem Sommerfest im letzten Jahr war er mit uns zusammen. Er wusste schon um seine schwere Erkrankung, war aber zuversichtlich sie besiegen zu können. Eigentlich hatte er auch zur Barbara-Feier kommen wollen, aber da war er schon zu schwach.

Dieter Hesel, geb. am 13. Mai 1943, war einer der Männer der ersten Stunde. Er kam mit der Dritten aus Warendorf nach Wesel. Dort war er WuG, Prüffeldweibel (OMTS Fw) und in seiner letzten Verwendung war er in der Ersten Bekleidungskammerfeldweibel.

Wir erinnern uns an einen heiteren, freundlichen und immer hilfsbereiten Kameraden. Wir alle werden ihm ein ehrendes Gedenken bewahren.



Termine

Notieren – Planen – Teilnehmen

Sommerfest



Auch in diesem Jahr wollen wir wieder ein Sommerfest mit Familienangehörigen veranstalten. Termin ist der

16. Juli 2006

Wir wollen versuchen es mit unserem Jahresschießen zu verbinden. Sollte sich dadurch der Termin noch ändern, geben wir rechtzeitig Bescheid.

Jedenfalls hoffen wir dann wie in 2004 Euch wieder recht zahlreich begrüßen zu können.

Traditionsfrühschoppen



An dieser Stelle sei an unsere Traditionsfrühschoppen erinnert. Es ist immer wieder schön in unseren Räumen sitzen zu können, alte Kameraden wieder zu sehen

und zu klönen. Damit es nicht zu viel wird, beschränken wir uns auf einige wenige Termine, die wir hier nachstehend

wiedergeben:

- 22.01.06 ✓
- 19.03.06
- 21.05.06
- 17.09.06
- 19.11.06 (Volkstrauertag)

jeweils Beginn um 10:00 Uhr

Fahrt nach Idar-Oberstein zum Schießen der Artillerie am 13./14.06.06

Wir haben uns bei der Artillerieschule angemeldet. Da es einen starken Besucherandrang gibt, stehen wir auf der Warteliste. Die Entscheidung wer kommen darf fällt Ende März, wir bekommen dann im April Bescheid ob, und mit wievielen wir kommen können.



Teilnehmermeldungen werden noch bis zum **15.04.06**

entgegengenommen. Sollte die Teilnehmerzahl begrenzt sein, entscheidet die Reihenfolge des Eingangs.

Nachrichten von

unseren Mitgliedern.

Nicht alle konnten zur Barbara-Feier kommen. Hier ein paar Auszüge aus den Absagen:

H d.R. Joachim Siebert

...Ich kann in diesem Jahr leider nicht an der Barbarafeier teilnehmen. Nach meinem Umzug in die Nähe von Stuttgart bin ich leider mit meiner Zeitplanung nicht mehr so flexibel, Ich wünsche Ihnen und den Barbarajüngern dieses Jahr eine schöne Barbarafeier mit viel Spaß (ist ja immer garantiert) und Freude. Ich hoffe nächstes Jahr wieder dabei sein zu können.

OTL Wilfried Wußling

...mir geht's nach wie vor sehr gut. Eine Versetzung von Dresden weg ist auch erst mal nicht geplant. Aber auch wenn man zu Hause ist, man kriegt die anfallenden Termine nicht unter einen Hut. Dieses Jahr habe ich es nicht mal geschafft, meinen Schwiegervater in Dortmund zu besuchen. Und auch zum Barbara-Revival werde ich es nicht schaffen....

H d.R. Dirk Sauer

... Egal – vielen Dank für die Einladung zur Barbarafeier. Ich würde gerne kommen, kann aber aus familiären Gründen nicht auswärts rumsumpfen, sondern muß am Freitag zu Hause bleiben, da meine Frau eine lang geplante Aktion mit ein paar Freundinnen durchführt <seufz>.

Ich hoffe, Ihr macht ein paar schöne Fotos oder digitale Filmchen,... Ich wünsche Euch viel, viel Spaß und eine tolle Feier.

OTL a.D. Gerhard Körfer

...Ich habe mich entschlossen, diese Nicht wahrzunehmen, da mir die Witterungsverhältnisse in dieser Jahreszeit zu unsicher sind. Die Fahrstrecke ist immerhin um die 600 km! Ich habe mir aber fest vorgenommen im nächsten Jahr zu einer der Veranstaltungen aufzukreuzen. ...Bitte grüßen Sie die alten Kameraden von mir.

Generalmajor Diepenhorst und Oberst i.G. Vogel haben sich für die Grüße von der Barbarafeier bedankt:

Generalmajor Diepenhorst

.. herzlichen Dank für Ihr Schreiben... in dem Sie mir ...so zahlreich unterschriebene Genesungswünsche schickten. Sie können sich vorstellen, dass ich mich sehr darüber gefreut habe und dass mir am 04. Dezember tatsächlich die Ohren geklungen haben. Ich wäre zu gerne in Wesel gewesen und hätte mit Sicherheit auch in diesem Jahr wieder frühmorgens zu den „Letzten“ gehört.

Aber es war wirklich nicht möglich. Ich war nach meiner Operation in einer Reha-Klinik weggeschlossen. Aber jetzt geht es bergauf und ich bin sicher, dass die Zeiten des Hallenfußballs wieder unmittelbar bevorstehen. ...

Oberst i.G. Vogel

.. Ich kann Ihnen nicht mehr sagen, ob mir zu der Zeit, als die Traditionsvereinigung RakArtBtl 150 ihre BARBARA-Revival-Feier sicherlich in der gewohnten Art und Weise „zelebriert“ hat,

die Ohren geklingelt haben. Was ich Ihnen allerdings mit Gewissheit sagen kann, ist, dass ich mich über ihrer alles Grüße und guten Wünsche sehr gefreut habe und dass ich Ihnen und den

Nachrichten von

unserer Mitglieder.

Kameraden dafür ganz herzlich danke. So zum Ausdruck gebrachte kameradschaftliche Verbundenheit auch über die vielen Jahre hinweg ist leider nicht mehr überall selbstverständlich. Ich kann Ihnen auch versichern, dass diese Urkunde mit den Unterschriften vieler alter Mitstreiter (und auch damals Vorgesetzter) einen Ehrenplatz in meinem Fundus einnehmen wird.

Ich hätte natürlich gerne an der Feier teilgenommen, doch der ISAF Einsatz hat leider eine höhere Priorität. Und so sitze ich heute, am Heiligen Abend, in meinem Dienstzimmer und warte auf die weihnachtlichen Veranstaltungen: internationales Weihnachtssingen – immerhin sind wir 29 Nationen im Camp – Weihnachtsfeier mit Stab und Stabskompanie und um 19:00 Uhr die Christmette. Wir hoffen, dass wir einige, im Wahrsten Sinne des Wortes, - ruhige – Stunden im Kameradenkreis und etwas Zeit zum Luftholen haben werden. Die Sicherheitslage ist, wie sie ist, nicht stabil, nicht ruhig, mit einem hohen Risiko. Jederzeit, d.h. zu jeder Minute, zu jeder Stunde oder jeden Tag kann irgendetwas passieren, ein Raketenangriff oder ein Selbstmordangriff „aus dem Nichts“. Eine Gefahr, die nicht beherrschbar. Gleichwohl versuchen wir die Initiative des Handelns in die Hand zu bekommen und zu agieren, statt nur zu reagieren.

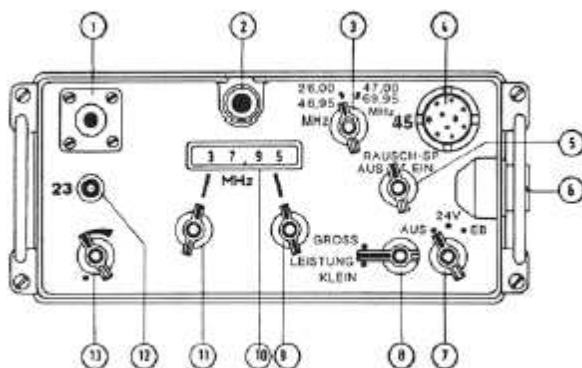
Davon haben sich vorgestern unser neuer Minister und der GI einen Eindruck verschafft; ...

Ich wünsche Ihnen, stellvertretend für alle Kameraden der Traditionsvereinigung, sowie Ihren Angehörigen und Freunden, ein frohes und besinnliches Weihnachtsfest und ein gutes und glückliches Jahr 2006, in dem wir uns alle hoffentlich bei bester Gesundheit wieder sehen werden.

Ein Rätsel

Ein Bilderrätsel

Einige Hinweise seien euch gewährt, das Sch...schwere Ding war tragbar.
Seine Leistung nicht mehr unbedingt überschaubar.



Es ist das

Bei Vorlage der richtigen Lösung gibt es ein Freigetränk im Traditionsraum. Gehen mehr als fünf richtige Lösungen ein, entscheidet das Los.

RH